

Interview mit Wolfgang Däubler

1. Herr Däubler, Sie sind Autor und Mitherausgeber vieler Publikationen zum Arbeitsrecht im Bund-Verlag. Wann und wie haben Sie denn Ihre Leidenschaft für dieses Thema entdeckt?

Das Arbeitsrecht ist ein faszinierendes Gebiet, weil es immer wieder neue Fragen hervorbringt und zum Nachdenken zwingt. Wer nach Routine strebt, sollte besser die Finger davon lassen. Inhaltlich ist das Arbeitsrecht für die meisten Menschen ein ganz wichtiges Rechtsgebiet: Wenn es am Arbeitsplatz einigermaßen gerecht zugeht, sieht meist auch das sonstige Leben ganz ordentlich aus. Mehr Kündigungsschutz und weniger Stress, kurz: gute Arbeit ist ein Beitrag zu einem guten Leben. Es lohnt sich, dafür einen kleinen Beitrag zu leisten.

2. Und wie sind Sie zum Schreiben gekommen?

Angefangen habe ich mit einer Promotion über Gesellschaftsrecht und einigen Aufsätzen zum Sachenrecht. Wer schreibt, kann auch noch zehn oder zwanzig Jahre später interessierte Leser finden; ob das dann wirklich passiert, weiß der Schreibende natürlich nicht. Die „harmlosen“ Rechtsgebiete habe ich damals bewusst ausgewählt, denn Anfang der sechziger Jahre war es für einen Assistenten an der Uni wenig ratsam, Arbeitsrecht aus Arbeitnehmersicht zu betreiben.

3. Sie unterrichten auch an der Universität Bremen. Mal ehrlich, was macht mehr Spaß? Vor Studenten zu stehen oder zu Hause am Schreibtisch zu sitzen?

Das eine geht nicht ohne das andere. Immer nur reden, mag ja schön sein, aber man hätte keine ausreichende Zeit zum Nachdenken. Und wer immer nur am Schreibtisch sitzt, hätte bald den Kontakt zur Wirklichkeit verloren. Heute rede ich allerdings sehr viel mehr vor Betriebsräten und hin und wieder vor Wissenschaftlern, nur noch selten vor Studenten; aber das Gleichgewicht von Reden und Schreiben ist geblieben.

4. Sie sind ja sehr vielseitig. Seit Kurzem treten Sie sogar als Comic-Figur beim neuen Bund-Comic "Alles in Butter" auf. Was ist das für ein Gefühl?

Wenn ich ein entsprechendes Kostüm anziehen und mich in die Hände eines Maskenbildners begeben müsste, wäre das für mich ziemlich gewöhnungsbedürftig. Aber so ist es eben eine Zeichnung von Reinhard Alff – ähnlich wie eine Karikatur. Und die finde ich ganz schön. Vielleicht gibt es ja Leute, die dem Männchen besser zuhören als dem Original.

5. Und womit beschäftigen Sie sich, wenn Sie nicht schreiben, unterrichten oder sich mit Arbeitsrecht auseinandersetzen?

Das gibt es die Familie, Frau, Tochter und Sohn sowie insbesondere drei Enkel; der Älteste beginnt nach allem Möglichen zu fragen und lernt gerade Schach spielen. Sonst reise ich viel und gerne. Allerdings bin ich nur selten als normaler Tourist unterwegs, weil

man dabei nicht übermäßig viel vom Land mitbekommt. Vielmehr bin ich so etwas Ähnliches wie ein „Wissenschaftstourist“. Vorträge und Beratungen sind für mich eine Art Eintrittskarte, um mit gut informierten Menschen über ihr Land zu sprechen. In letzter Zeit war ich eine knappe Woche in Spanien; trotz aller Einsparungen gerade auch im Hochschulbereich ist immer noch ein Stück Optimismus und spontane Freundlichkeit da. Anders in Russland, wo ich nach einem Besuch besser verstehe, weshalb so viele Leute gegen Putin demonstrieren. Nur eine einzige Zahl: Die Lebenserwartung der Männer liegt heute bei rund 60 Jahren, in der alten Sowjetunion lag sie bei über 70. Das heißt nicht, dass die Dinge damals gut waren, aber heute sind sie noch schlechter. Darüber könnte man viel sagen und schreiben, doch dazu müssten wir ein extra Interview machen. Eine fremde Gesellschaft aus der Nähe betrachten und erkennen, wie sie „tickt“ – das können Sie vielleicht als mein Hobby bezeichnen.